

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Otrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 P für die Spalte berechnet. Codelinien nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Otrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Otrilla

Nr. 54.

Sonntag, den 5. Mai 1907.

6. Jahrgang.

Wegen Reinigung

der Amtsräume bleibt das hiesige Gemeindeamt
Mittwoch, den 8. Mai 1907,
geschlossen.
Ottendorf-Moritzdorf, am 3. Mai 1907.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Es waren fällig am 15. April d. J.
der 1. Termin Gemeindeanlagen
am 30. April dieses Jahres
der 1. Termin Einkommen- und Ergänzungssteuer.
Diese Abgaben sind bis längstens den
21. Mai dieses Jahres

an die hiesige Gemeindekasse (Gemeindeamt) abzuführen. Nach Ablauf dieser Frist wird das
Büchereibehaltungsverfahren eingeleitet werden.
Ottendorf-Moritzdorf, am 1. Mai 1907.

Der Gemeindevorstand.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Otrilla, den 4. Mai 1907.

Für das Blindenkonzert am kommenden Donnerstagabend „Himmelfahrt“ im Hofhof zum schwarzen Hahn bringt man allgemeine lebhafteste Sympathie entgegen. Wir fügen an, was das „M. Tgl.“ über ein in der alten Markgrafenstadt vor nicht langer Zeit veranstaltetes gleiches Konzert schreibt: „Die Kerntisten hat man die Blinden genannt. In ihrer Zeit, niemand wohl kann sich tiefen Mitleids mit den Unglücklichen einschlagen, denen ein neidisches Geschick das Augenlicht verjagt hat. Was mühen sie sich in dem Verzicht auf die sichtbare Welt, wie schwer fällt ihnen der Kampf ums Dasein, selbst wenn sie dafür mit den bewährtesten Hilfsmitteln der Blindenerziehung ausgestattet worden sind. Wohl ist die Blinden-herberge schon alt, aber in umfassender Weise ist sie doch erst in unserem Zeitalter zur Anwendung gekommen, und trotz der staatlichen Aufwendungen für Erziehung und Unterhalt ist in vielen Fällen eine anderweitige Unterstützung notwendig. Um für ihre hilflosbedürftigen Leidensgenossen zu wirken, haben sich die leistungsfähigen Blinden selbst zu Vereinen zusammengeschlossen — welche ein Bild: die Armut hilft der Armut! Auch im Dresden besteht ein solcher Verein der Blinden, dessen Wirkungskreis sich auf die hiesige Gegend mit erstreckt. Zur Förderung seiner Zwecke will dieser Verein am kommenden Donnerstagabend hier im Hofhof zum schwarzen Hahn ein Konzert geben, zu dem eine Anzahl künstlerischer Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt hat. Möge der wohlthätige Sinn der Bewohner-schaft von hier und Umgegend der Opferwilligkeit dieser Künstler nicht nachsehen. Ein besonderes Interesse gewinnt das Konzert noch dadurch, daß man Gelegenheit haben wird, die Sangesabteilung des Vereins der Blinden zu hören.“

Am 1. Mai hat die Rückfahrkarte ihr Leben ausgehaucht, und alle Reisenden werden über eine Träne nachweinen. Aber es ist auch kein Wunder, daß sie sich einer so beispiellosen Heldenthat erfreute. Sie war auf der Reise der einzig sichere Befehl, der nicht veräußert werden konnte und selbst im Falle des Seidemanns die Primafahrt gewährleistete. Insofern kann man das Retourbillet, der Göttinger Post, als ein unangenehm: Seite muß der Chronist noch nachträglich konstatieren: Sie war nie zu finden, wenn man sie brauchte. Hauptächlich stellte sie auf der Rückreise. Während der ganzen Ferienzeiten stellte man täglich mit Besorgnis fest, daß sie sich noch in der Rückreise des Postmonnats befand. Aber kaum sah man im Eisenbahnwagen, und der Schaffner verlangte sie zu sehen, dann war sie weg. Man erschauderte sich: „Nur einen Augenblick!“ Man suchte, der Kontrolleur wurde ungeduldig,

er war weg! Rächerlich! Vor zehn Minuten war sie doch noch da. Gewiß! Vor zehn Minuten. . . Aber jetzt ist sie weg! Man suchte rasend, wirbelnd, aufgeregt, in allen Stockwerken, in aller Bestenläden, auf der Bank, unter der Bank, zwischen den Postern, oben, unten, überall, sie war weg. . . Man dachte nach — suchte sich zu erinnern, wo man sie zuletzt hingesehen haben könnte. Man nahm vorsichtshalber noch einmal den Hut runter und unterludete ihm bis aufs Futter, ob sie sich nicht vielleicht hierher vertrieben haben könnte. Aber keine Ahnung! Keine Antwort! Erst wenn man sich halbrot geärgert, gesucht und gestreift hat, lag sie plötzlich kalt lächelnd irgendwo auf der Erde, wo man sie eigentlich längst hätte bemerken müssen, oder machte sich zwischen Laiche und Futter der Wüste mit einem jarten Druck gegen die Rippen bemerkbar, oder streckte im Handschuh, den man in der Eile ausgezogen hatte, oder auf den eig des neben uns befindlichen Reisenden, der in aller Gemütsruhe und Abnunglosigkeit auf dem Gegenstande unseres Scheitens lag. Nun ist auch sie dahin geschwunden, und mit ihr das liebliche Freizeitspaß. Jetzt werden die Reisenden, keuchend unter der Last ihrer Ader- und Koffer — denn man gab sie nur auf, solange es nicht kostete — über den Bahnhof dahinsinken — ein Jammer für Menschen und Götter!

Schon ist im Monat Mai im Königreiche Sachsen für folgendes Wild und Geflügel: Rot- und Dammmilch, Hochwild, weibliches Rehwild und Rehbüchel, Rehböck, Dachs und Hasen; Rebhühner, Enten, Auers, Wild- und Fasanenentchen, Haselwild, Wachstel vom 15. Mai ab bis Ende Juni ist Schonzeit für Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne und sämtliche Stump- und Wassergrügel. Nur wilde Gänse und Fischweihen dürfen geschossen werden. Für den Weidmann tritt also Mitte Mai eine Ruhezeit ein. Doch bereits am 1. Juli beginnt wieder die Abschusszeit für männliches Edel- und Dammmilch, sowie für Rehböck und wilde Enten. Schwarzwild, Raubfaugetiere, Raubvögel, einschließliche Wärgern, Raben, Krähen, Eßern, Dohlen, Säberrn und wilden Tauben sind das ganze Jahr über der Verfolgung preisgegeben und können von Jagdberechtigten stets geschossen oder gefangen werden.

Verendung von Paketen während der Pfingstzeit. Die Vereingung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist vom 12. bis einschließl. 19. Mai d. J. im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für d. n. Auslandsverkehr empfing es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere auszufertigen. Dresden. Zum Streik bei Seidel und Naumann meldet die „Arbeiter-Zeitung“, daß in der Nacht zum Dienstag 85 englische Arbeiter aus Woolwich in einem Güterzuge

eintrafen und in einem leerstehenden, der Eisenbahnerverwaltung gehörigen Hause an der Schöferstraße Quartier fanden. Die Engländer sollen 4,25 Mk. pro Tag Minimallohn erhalten. Die Streikenden haben unter ihnen bereits Flugblätter in englischer Sprache verbreitet, um sie zur Rückkehr in die Heimat zu veranlassen.

Aus noch unaufgeklärte Weise sind in einem hiesigen großen Bankgeschäft 18000 M. in Papieren verschwunden, die der Kassendirektor einer hiesigen angesehenen Firma dort einzuzahlen hatte. Dieser hat auch für die Einzahlung der 18000 Mark eine Quittung ausgestellt erhalten, aber bei der am Nachmittag im Bankgeschäft erfolgten Revision — das Geld war am Vormittage eingezahlt worden — wurde nichts mehr von dem Gelde gefunden. Ob eine Veruntreuung Dritter vorliegt oder der Kassendirektor mit in Frage kommt, ist noch nicht entschieden. Letzterer ist in Haft genommen worden.

Ein unglücklicher Viebe stürzte sich am Dienstag ein Dienstmädchen vom Boden eines Hauses an der Birnauischen Straße in den Hof hinab, wo es tot liegen blieb.

Am Donnerstagabend in der ersten Stunde verstarb in einem Wagen der Straßenbahn (Vinte Wasserweg-Blauen) eine etwa 60-jährige Frau, deren Persönlichkeit bisher nicht festgestellt werden konnte. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Bei der bakteriologischen Untersuchung des an epidemischer Genickstarre im 39. Lebensjahre verstorbenen praktischen Arztes Dr. med. Karl Böder ist das Vorhandensein des Weichselbaumschen Diplococcus intracellularis festgestellt worden. Die Angehörigen des Verstorbenen sind aus der Beobachtungsstation wieder entlassen worden.

Ein amerikanischer Geschäftsreisender, der hier mit Zigarettenfabrikanten Anknüpfung suchte, stieß in der Trunkenheit Majestätsbeleidigungen in einer hiesigen Bar aus, verlegte auch einen dortigen deutschen Gast, einen Fabrikanten, durch einen Glaswurf und benahm sich unverschämte gegen als Gäste anwesende Offiziere. Der freche, ungehobelte Bursche wurde der Polizei übergeben. Er mußte eine hohe Kaution hinterlegen, um überhaupt nicht dauernd in Haft zu bleiben. Es fragt sich, ob er das Geld im Sitze löst und verduftet, andernfalls dürfte er wegen seiner Majestätsbeleidigungen einer ziemlich strengen Strafe entgegengehen.

Coswig. Seit einigen Tagen hat sich der Buchhalter Reichelt der Farbendruckerei Anorr und Kleber nach Veruntreuung von 1500 M. von Coswig entfernt. Reichelt, der aus Dresden stammt, hat seinen Eltern schon manche Sorge bereitet.

Freiberg. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Kollegiums steht als wichtigster Punkt die Beschlußfassung über die Ratsoverlage betreffs des Ortsgesetzes über die Wertzuwachssteuer. Die Angelegenheit dürfte eine lebhafteste Debatte hervorrufen, da besonders in Hausbesitzkreisen gegen die Einführung der Wertzuwachssteuer Stellung genommen wurde. Ein Stadtverordneter, der Vorsitzender des Finanzausschusses und zugleich des Hausbesitzervereins ist, will denn auch eine Interpellation an den Rat richten, die jedenfalls das Scheitern der Vorlage bewirken wird; denn von den 30 Stadtverordneten sind 17 Hausbesitzer.

Freiberg. Eine Zigeunerin, die einem größeren Trupp angehörte, hatte in einem Geschäft in Seiffen bei Freiberg 20 Mark gestohlen. Als der Gendarm benachrichtigt wurde, besand sich die braune Gesellschaft mit ihren Pferden und Wagen auf dem Wege nach der böhmischen Grenze. Es gelang glücklicherweise noch, einen Wagen festzuhalten, während die andern zwei im Galopp die Grenze überschritten und mit ihnen auch die Diebin. Man machte nun kurzen Prozeß und spannte

ein Pferd aus, um es als Pfand dazubehalten. Es erschien bald ein Zigeuner und erstattete die 20 Mark zurück. Darauf wurde der Rest der frechen Bande mit Gewalt nach Böhmen abgeschoben.

Langenhennersdorf. Hier ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Dienstknecht ging dort in den Wald, um sich mit einem Pistol die Zeit zu vertreiben. Dabei ging dem einen Knecht, der erst im 16. Jahre steht, ein Schuß so unglücklich in die Brust, daß er sofort zusammenbrach. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Zittau. Der beim hiesigen Amtsgericht angestellte Gefangenenaufseher Kuttner wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft Baugen übergeben. Dem Vernehmen nach hat sich Kuttner in seiner Eigenschaft als Gefangenenaufseher während seines Dienstes an weiblichen Gefangenen fortgesetzt unftilich verhalten. Sehr zu bedauern ist die Braut des Verhafteten, da nächsten Sonntag seine Hochzeit, zu der 40 Gäste bereits geladen sind, stattfinden sollte.

Garkau b. Chemnitz. Am Dienstagabend ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Unweit eines Bahnüberganges scheuten die Pferde eines Postgeschirrs. Der Kutscher stürzte vom Wagen, erlitt aber keine schweren Verletzungen. Drei auf dem Fußwege befindliche Kinder jedoch, die die Heimkehr des Vaters erwarteten, wurden überrennt und schwer verletzt. Einem 1 1/2 Jahre alten Kind mußte sofort ein Fuß abgelöst werden.

Leipzig. Festgenommen wurde hier der 32 Jahre alte Kaufmann Kenede aus Alschleben, der kurze Zeit in der dortigen Spardank beschäftigt war und dabei zwei betr. unterzeichnete, aber noch unausgefüllte Sparbücher entwendet hatte. Ein Buch fällt er über 2000 M. und verpfändete es bei einem Kaufmann für 900 M. Auf das zweite Buch, welches er über 5000 M. fällte, erhob er bei einem hiesigen Bankgeschäft 500 und später 1000 M., als er abermals 3000 M. erheben wollte, erfolgte seine Verhaftung, da man in der Zwischenzeit die Schwindereien festgestellt hatte.

Ein Geschäftsmann in L-Connewitz wollte in seinem Kolonialwarengeschäfte Schnaps verkaufen und er gab eine Konzeption ein, bestellte aber auch gleichzeitig einen größeren Posten Schnaps. Die Schnapsen kamen, aber die Konzeption kam nicht. Es kam vielmehr ein Schreiben des Rates, in dem die Bedürfnisfrage verneint wurde. Der Geschäftsmann entschloß sich nun den Posten Schnaps selbst zu konsumieren. Er trank so lange, bis er in ein Stadium geriet, daß sich seine schleunigste Unterbringung in das Krankenhaus notwendig machte.

Crimmitschau. Zwischen zwei fremden Arbeitern entstand am Sonntag nachmittag aus geringfügiger Ursache ein Wortstreit, in dessen Verlaufe der aus Bayern stammende Arbeiter Pfannenstiel von seinem Gegner mit dem Schaufelstiel niedergeschlagen wurde. Im Crimmitschauer Krankenhaus ist Donnerstag mittag der Schwerverletzte gestorben. Der Täter ist flüchtig.

Schneeberg. Die Unfälle des Schießens am Walpurgisabend hat hier einen Unfall zur Folge gehabt. Als am Abend der 19 Jahre alte Bergmann Färber mit einem jungen Mädchen auf Griesbacher Flur spazieren ging, wurde zur Seite des Weges ein Schuß losgeschossen, der dem jungen Manne drei Finger der linken Hand wegriß. Der Verletzte mußte in das Krankenhaus zu Zwickau gebracht werden.

Zwickau. Im hiesigen Variete „Eisenhof“ verunglückte der Musikant Feibel, der in das Schwungrad der elektrischen Maschine geriet und dadurch einen Bruch des linken Oberarmes erlitt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat das fröhliche Willkommen auf der griechischen Insel Korfu angesetzt.

Der österreichische Minister des Äußeren Baron Krentschmar, der nachfolgend Saltschewitz, traf in Berlin ein, um sich dem deutschen Kaiser vorzustellen und mit den Leitern der deutschen auswärtigen Politik die Lage zu besprechen.

Aus Braunschweig kommt die überraschende Meldung, daß in der Regentenschaftsfrage nunmehr eine Entscheidung getroffen worden ist.

Der Bundesrat hat dem Entwurf eines Handelsabkommens mit den Ser. Staaten die Zustimmung erteilt.

Die Budget-Kommission des Reichstags erledigte den von dem Staatsminister noch rückständigen Etat für Konstantinopel, der ohne Änderung genehmigt wurde.

Die Kaiserin ist im Deutschen Reich erfreulicherweise überall friedlich willkommen.

Der sozialdemokratische Abg. Debes äußerte nach dem B. L. einem Mitarbeiter der Pariser Zeitung 'Matin' gegenüber zur Frage des Antimilitarismus: Die deutsche Sozialdemokratie ist ein entschiedener Gegner des bestehenden Herrschaftsapparats, aber sie erachtet eine militärische Organisation in den heute bestehenden Staaten noch so lange für nötig, wie nicht in den verschiedenen Kulturstaaten Vereinbarungen und Einrichtungen getroffen sind, die Kriege ein für allemal unmöglich machen.

Österreich-Ungarn.

Eine Abordnung deutscher, böhmischer Städtevertreter, die dem Kaiser Franz Joseph in Prag eine Denkschrift überreichen wollte, die u. a. die Forderung der Deutschen in Böhmen nach nationaler Zweiteilung enthält, wurde nicht empfangen.

Frankreich.

Ministerpräsident Clemenceau hat einen schweren Stand. Während er in der Kammer immer die Arbeiterfreundlichkeit der Regierung betont, heißt die öffentliche Meinung, daß er mit aller Energie gegen alle Elemente vorgeht, die im wirtschaftlichen Kampf gegen das Geiz verfahren.

Portugal.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist eine Ministerkrise ausgebrochen, da die einzelnen Kabinettsmitglieder in der Abfassungsfrage und in bezug auf Portugals Verhalten im Haag eine völlig abweichende Stellung einnehmen.

Rußland.

Mit unerwarteter Geheißigkeit hat

die Reichsduma eine Klippe umschifft, an der sie zu scheitern drohte. Nach zweitägigen Verhandlungen wurde mit einer anscheinend Mehrheit die Rezolutionsvorlage angenommen, nach der im neuen Etatjahr bedeutend mehr Rekruten eingestellt werden sollen als bisher.

Amerika.

In Guatemala, der Hauptstadt des mittelamerikanischen Staates gleichen Namens, wurde ein Bombenattentat gegen den Präsidenten Cabrera verübt.

Äfrika.

Zu dem Stande der Verhandlungen zwischen Frankreich und Marokko wird gemeldet, der Sultan von Marokko habe an die Grenzstädte ein Schreiben gerichtet, in welchem er mitteilt, daß der französisch-marokkanische Streit auf diplomatischem Wege geregelt werde und Ujida bald geräumt werden würde.

Japan.

Die japanische Gesandtschaft in Beijing erließ eine Rundfrage an die asiatischen Delegierten zur Friedenskongress, um sie über ihre Stellungnahme zu befragen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am Dienstag mit der Beratung des Etats des Reichskanzlers und der Reichskasse. In dem ersten Teil der Verhandlungen handelte es sich um die Angelegenheiten der Reichskasse.

Die zweite Sitzung des Reichstags wurde am 1. h. mit der Beratung des Etats des Reichskanzlers fortgesetzt. Die Verhandlungen über die Reichskasse wurden von dem Reichskanzler selbst eröffnet.

Die dritte Sitzung des Reichstags wurde am 1. h. mit der Beratung des Etats des Reichskanzlers fortgesetzt. Die Verhandlungen über die Reichskasse wurden von dem Reichskanzler selbst eröffnet.

Die vierte Sitzung des Reichstags wurde am 1. h. mit der Beratung des Etats des Reichskanzlers fortgesetzt. Die Verhandlungen über die Reichskasse wurden von dem Reichskanzler selbst eröffnet.

widerprechen, daß würde unsere internationale Lage schwächen. Auch in anderen Ländern, wie in England und Frankreich, wird dem Parlament bei weitem nicht alles vorgelegt. Wenn man an die Zusammenkunft in Saris Beratungen über die Dreißigjahrfeier Italiens denkt, so war das nicht gerühmlich. So oft unter Kaiser im Mittelmeer gekreuzt hat, ist auch er stets dem italienischen König beglückwünscht worden.

Am 1. h. wird die zweite Beratung des Staats für den Reichskanzler fortgesetzt mit der allgemeinen Diskussion über die innere Politik.

Abg. Kämpf (fr. Sp.) empfiehlt einen Antrag, daß die Reichskasse die Verwaltung der Reichskasse in die Hände der Reichskasse übergeben solle.

Abg. v. Odenburg (fr. Sp.) erklärt, daß die Reichskasse die Verwaltung der Reichskasse in die Hände der Reichskasse übergeben solle.

Abg. v. Odenburg (fr. Sp.) erklärt, daß die Reichskasse die Verwaltung der Reichskasse in die Hände der Reichskasse übergeben solle.

Abg. v. Odenburg (fr. Sp.) erklärt, daß die Reichskasse die Verwaltung der Reichskasse in die Hände der Reichskasse übergeben solle.

Abg. v. Odenburg (fr. Sp.) erklärt, daß die Reichskasse die Verwaltung der Reichskasse in die Hände der Reichskasse übergeben solle.

Abg. v. Odenburg (fr. Sp.) erklärt, daß die Reichskasse die Verwaltung der Reichskasse in die Hände der Reichskasse übergeben solle.

sind nachgewiesene Unvollkommenheiten verbreitet worden. Es wäre jetzt, daß der Reichskanzler seine bisherige Tätigkeit aufgibt. Wir verlangen nicht von ihm, daß er Sozialdemokrat wird, aber laichlichen Kampfs verlangen wir von ihm.

Reichskanzler Graf v. Balow: Den Kampf gegen die Sozialdemokratie kann der Reichskanzler und können die verschiedenen Regierungen nur untergeben, wenn sich die Sozialdemokratie auf den Boden der Barmut und der Legalität stellt.

Abg. v. Odenburg (fr. Sp.): Die Sozialdemokratie erregt ihre Wut nicht nur durch die Pläne der Reichskasse, die aus Angst vor dem Verlust ihres igtlichen Werts entstanden; denn der Terrorismus wird in dieser Hinsicht von Ihnen (fr. Sp.) in viel höherem Maße ausgeübt als noch irgend jemand anders.

Abg. v. Odenburg (fr. Sp.) erklärt, daß die Reichskasse die Verwaltung der Reichskasse in die Hände der Reichskasse übergeben solle.

Abg. v. Odenburg (fr. Sp.) erklärt, daß die Reichskasse die Verwaltung der Reichskasse in die Hände der Reichskasse übergeben solle.

Abg. v. Odenburg (fr. Sp.) erklärt, daß die Reichskasse die Verwaltung der Reichskasse in die Hände der Reichskasse übergeben solle.

Abg. v. Odenburg (fr. Sp.) erklärt, daß die Reichskasse die Verwaltung der Reichskasse in die Hände der Reichskasse übergeben solle.

Abg. v. Odenburg (fr. Sp.) erklärt, daß die Reichskasse die Verwaltung der Reichskasse in die Hände der Reichskasse übergeben solle.

Abg. v. Odenburg (fr. Sp.) erklärt, daß die Reichskasse die Verwaltung der Reichskasse in die Hände der Reichskasse übergeben solle.

Geltörtes Glück.

33) Kriminalroman von K. v. Erdbebi.

Auch den zweiten Feind hatte Bräute entdeckt, treulich in noch weiter Ferne. Immer toller raste Bräute über die weite ebene Fläche und immer näher kam sein Verfolger.

Dabei sah den Feind zu furchten? Nie er schreckensbehaftet bemerkte. Kann ich ihn nicht mit einem Schusse meiner Hand zu Boden strecken, daß er sich nicht wieder aufrichten vermag?

Wenn auch Feuer zwischen beiden Leben ließ, kann, dann lebst du nicht um, rief Bräute mit furchender Wut, noch Heberheit erregt vom hellen Blitz. Wo ist meine Hand hinfallen lassen, machst kein Was wieder, das mich tötet.

Das wird sich finden! rief Franz und ließ einen zwei Fuß langen Gegenstand aus dem Rockfessel des rechten Armes durch die Hand gleiten.

Gute Nacht aus dem Gefängnis gelangt Euch nicht! So wahr ich Franz heiße, hat Ihr morgen früh wieder hinter Schloß und Riegel! Ich bringe mich an Euch Fesseln und lebend werdet Ihr mich nicht wieder los.

Ein großes hölzernes Gefäß war die

Krimort auf jene Worte. Verzicht es doch, Franz, der alles wissen will! Klauen Sie, ich wäre so einfältig, und ließe mich wie ein Schaf greifen und einperren? Kennen Sie mich so genau, dann müssen Sie auch wissen, daß mich noch niemand im Freien gefangen hat.

Trotzig stemmte Bräute, nachdem er mit seiner linken Hand einen fliegenden Gegenstand unter seinem Rock hervorgerogen, die Arme in die Seite, während Franz furchlos auf ihn zuschritt und die Entfernung zwischen sich und dem nachfolgenden Kollegen mit einem Witz maß.

Da, als Franz die letzten zehn Schritte auf den Verbrecher mit einer fehnartigen Bedenklichkeit sah sprangartia zurücklegte, erhob dieser blitzschnell seine mächtige rechte Faust, an der ein blanker Gegenstand, wahrscheinlich das gefährliche Schlagwerkzeug der Verbrecher, der Schlagring, glänzte, und holte zu einem furchtbaren Schlage aus, der das Haupt des freien Beamten treffen sollte.

Der Kommissar war fester als ein starker Gegner, der Schlag streifte nur schwach die linke Schulter des Beamten, während ein mit Gift getränkter Hieb mit einem daumendicken Rodstock, an dem eine Bleigedule am Ende lag, den erhobenen Arm des Verbrechers so heftig traf, daß derselbe wie gelähmt an dessen Körper logisch betaselt.

Zum weiteren Angriff ließ der Kommissar dem dampf ausströmenden Verbrecher nicht Zeit, denn in derselben Sekunde sah Bräute sich von den Armen des Gegners umfacht und so heftig gepreßt, daß ihm der Atem schier verging.

Den Lippen des Verbrechers entwand sich ein furchtbarer Schrei, dem ein Ringen auf Leben und Tod folgte. Doch wie Bräute sich auch anstrengte, um sich der Umarmung des Gegners zu entwinden, es gelang ihm nicht.

Er schloß seinen noch kampfsüchtigen linken Arm wie in einem Schraubstock an den Leib gedrückt. So mußte er mit klutunterlaufenden Augen sehen, wie die Entfernung zwischen ihm und seinem zweiten Feinde immer kürzer und kürzer wurde, und als er noch einmal seine ganze elementare Kraft einsetzte und nun wirklich den kampfsüchtigen linken Arm frei erhielt — da war es bereits zu spät.

Röder war in diesem Augenblicke und bemächtigte sich sofort des Verbrechers und mit ihm des furchtlichen Messers. In der nächsten Minute lagen dem Verbrecher beide Arme gebunden auf dem Rücken. Nun erst ließ Franz den rasenden Häftling frei und wuschte sich den Schweiß von der Stirn.

So, Bräute, da hätten wir dich glücklich wieder einmal erwischt! sagte Franz. Es war auch gar nicht häßlich von dir, so ohne Rücksicht und Ehmde den Waden zu schlagen; nun schnell vorwärts, und gehst du nicht willig, so brand' ich Gewalt!

Ähnlichend letzte sich Bräute nach einigem Sträuben in Bewegung. Der Wand bestanden ein gefährlich verzerrtes Menschengesicht. In diesem Augenblicke machte wohl das Meiste Ansehens der erwordeten Holle vor dem Verbrecher aufstehen und ihm zurufen: Es gibt eine Vergeltung!

Gott sei Dank! sagte Röder, noch immer

nach Atem ringend. Das wäre eine strenge Befehrer für uns gewesen, wenn der Schwendel — Und das Geiß!

Ah so — ja, das wollen wir doch lieber an uns nehmen, Verbrecher. Bitte bes besuche vor Freude dergessen, bemerkte Franz, an den Verbrecher herantretend. Ohne weitere Umstände knipfte er dem Verbrecher den Kopf auf und zog aus der Brusttasche derselben eine Perle hervor.

Diese Perle! rief Franz. Im Geiste malte er sich schon die Überwindung Formers aus, wenn er ihm am Gürtel abnahm, morgen, das Fälschen überreichte. Dabei sah nicht das Mächtige getroffen, Kollege wandte er sich an Röder.

Sie sind ein Teufel! gab dieser zur Antwort. Ich hätte eher geglaubt, der Schwendel würde Ihnen den Hals, als daß er sich aus Ihnen langen ließe.

Doch hatten die moderner Männer mit dem Verbrecher das Jagdgeschick erreicht und übergeben dem sich der Stauern verfluchten Augen reißenden Aufseher den Gefangenen, um ihn einwärts, bis morgen abend nicht, von dem Vorfall an andre auszusprechen; man wolle den Vorfall an andre auszusprechen; bald darauf Franz seinem Kollegen gut Nacht wünsche, ging er nicht logisch nach Hause, sondern begab sich zum Kommissar.

Der Kommissar war bereits bereit, dem Kommissar das Verbrechen raubte ihm bereits den Schloß. Wenn Sie gelänge? fragte er sich innerlich. Da endlich, um ein Uhr, kam der Kommissar. Strecker eilte ihm, mit dem Lichte in der Hand

300 Jahre Stadt. Am 1. d. beging die Stadt Mainz ihren 300. Jahrestag. Kaiser Friedrich IV. von der Pfalz machte aus dem Dorf, das vor 300 oder 301 Jahren hier stand, eine Festung, die an der Rodarmmündung gelegen, dem Feinde Trost bieten sollte. Man glaubt, es heute der Sitz einer großartigen chemischen Fabrik.

Besuch deutscher Seeschiffere im Hafen von Rotterdam. Eine Deputation deutscher Seeschiffere aus Wilhelmshafen hat sich im Hafen von Rotterdam aufgehalten, um die neuen schwimmenden Bankmaschinen des hiesigen Seeschiffbauvereins in Tätigkeit zu sehen. Diese Maschinen ermöglichen die Bedienung eines in der Mitte des Stroms liegenden Schiffes mit Kohlen. Die deutschen Herren äußerten sich sehr befriedigt über die Maschinen; es wird erwidert werden müssen, ob jene Bankmaschinen auch für die Bedienung von Kriegsschiffen brauchbar sein werden.

Die Genickstarre gewinnt in Düsseldorf und Umgebung wieder an Ausdehnung. Es sind bereits mehrere Erkrankungen und zwei Todesfälle gemeldet.

Unfall auf dem Gergierplatz. Beim Gergierplatz der in Oldenburg stehenden Abteilung des ostpreussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62 auf der Alexanderstraße schlug ein Geschütz der 2. Batterie um und verletzte vier Artilleristen schwer.

Wachbergung. In Rheid erkrankte ein Wachbergung eine aus sieben Personen bestehende Besatzung. Eine bei der Familie wohnte Näherin ist bereits gestorben.

Ein der Strafe tabuhaft geworden. In Hamburg der Schlichterstraße Lucht. Er soll plötzlich einen Revolver aus der Tasche und ließ einen ruhig vor ihm des Weges gehenden Mann in den Kopf. Unter den zahlreichen Passanten entstand ein entsetzliches Schreien. Der Geschützte stellte sich nach der Tat an ein Haus und drohte mit zwei Revolvern jeden näherzukommen, der ihm nahekomme. Schließlich gelang es einem Soldaten, sich an den Täter heranzukriechen und ihn mit der Faust niederzuschlagen. Darauf wurde der Kranke ins Krankenhaus und in Polizeigewahrsam gebracht.

Verhaftete Falschmünzer. Der Elektromechaniker Probst und der Motorenarbeiter Göttschke mit Hülfslingen, die die Saargegend mit falschen Banknoten überfluteten, wurden in Saarwellingen bei der Ausgabe falscher 5-Markstücke verhaftet. In ihrer Wohnung wurde eine Falschmünzwerkstätte gefunden.

Ein Sommerfest des Belgierdungs bei Paris. König Leopold II., der nur gegenwärtig sich für kurze Zeit des Jahres zur Verwaltung von Regierungsgeschäften in seiner Residenz von Brüssel aufhält und den größten Teil des Winters auf seinen prächtigen Besitzungen an der Riviera verbringt, will nun auch zur Sommerzeit die Gastlichkeit der französischen Hauptstadt in Anspruch nehmen; er hat in der Nähe von Paris, das von jeher eine besondere Anziehungskraft auf den Herrscher Belgiens übte, ein Schloss von Savigny-sur-Orge erworben, dessen prächtiger Park eine Grundfläche von 300 Hektar bedeckt. Das Schloss war ehemals Sommerresidenz des napoleonischen Marschalls Durois, Fürsten von Gembloux, und ging später in den Besitz eines belgischen Barons über.

Die Eisenbahnen Europas. Nach einer Statistik, die von dem französischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten aufgestellt wurde, beträgt die Länge der Schienenwege, die in Europa am 1. Januar 1906 in Gebrauch waren, 300.993 Kilometer. Diese Zahl bedeutet gegenüber der des Vorjahres eine Zunahme von 3335 Kilometer. In der relativen Hinsicht des Eisenbahnnetzes steht Belgien in der Welt an erster Stelle; es hat 24 Kilometer auf hundert Quadratkilometer, d. h. doppelt so viel als Großbritannien, das ihm zunächst kommt. Darauf folgen: Deutschland mit 10,4 Kilometer, die Schweiz mit 10,1, die Inseln Malta, Zypern und Japan mit 10 Kilometer, und Frankreich mit 8,7 Kilometer.

Sturz in den Büchsenkäfig. Bei den wagnerschen Produktionen zweier Künstlerinnen im

Pariser Apollotheater ist das für die Vorstellungen zweier Tänzerinnen oberhalb eines Büchsenkäfigs gespannte Seil. Die beiden jungen Mädchen führten in den Käfig, eines wurde von einem Löwen am Halse gepackt und zerfleischt. Durch eiserne Stangen wurde das Tier von seinem Opfer zurückgedrängt. Im Publikum wurden mehrere Damen ohnmächtig.

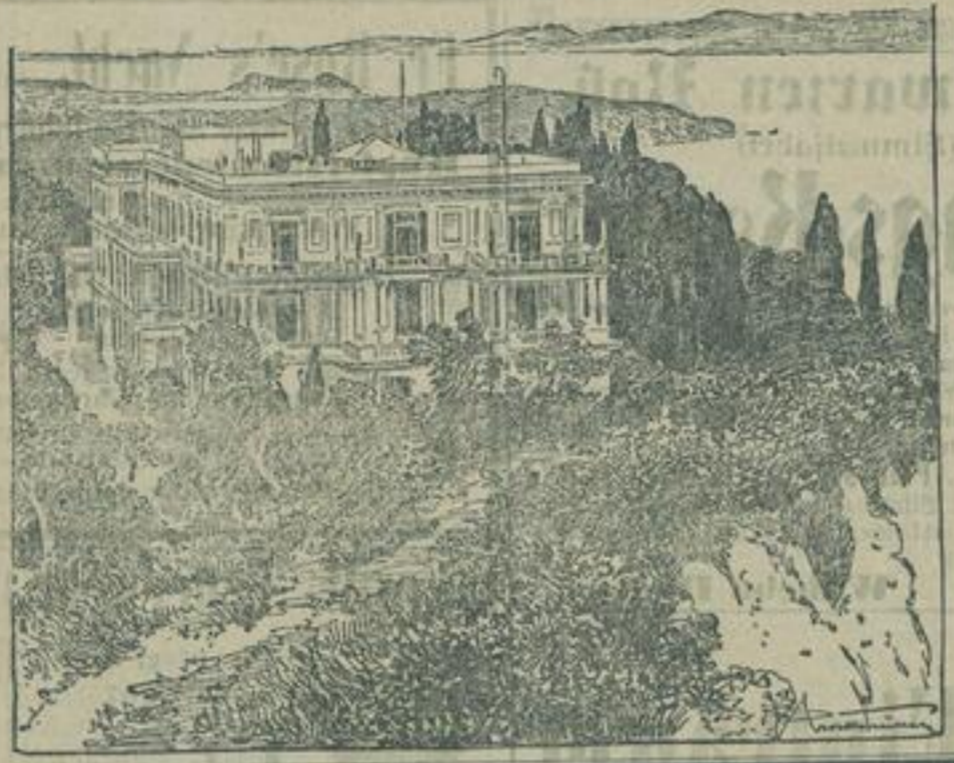
Attentat auf einen Schnellzug. Zwischen Raizeres und Devant les Bains wurde auf den Reyer Schnellzug geschossen. Die Kugel zertrümmerte das Fenster eines vollbesetzten Abteils und streifte den Kopf eines Reisenden.

Schneefälle und Kälte in Oberitalien. Wie aus Mailand gemeldet wird, ist dort nach einigen außerordentlich warmen Tagen plötzlich

von den 15 Bergleuten, die durch den Wassereintritt überflutet wurden, sind sechs Bergleute geborgen worden. Da das Wasser fortgesetzt steigt, war kaum Hoffnung auf Rettung der übrigen vorhanden. Zur Rettungsarbeit wurden Mannschaften der benachbarten Grotto-Arbeiten mit deutschen Apparaten requiriert. Der Wassereintritt erfolgte so plötzlich und heftig, daß die Bergleute nur mit Mühe die Felswände hinaufkletterten bis zu den Schaltern reichte.

Haubenfall auf einen Eisenbahnzug. Wie aus Jektaterinostaw gemeldet wird, wurde in der vergangenen Nacht der auf der Station Gorjainowo haltende Personenzug von Räubern überfallen. Ihre Beute, die Krongold zu rauben, mißlang, doch nahmen sie den im Zuge be-

Das vom Kaiser Wilhelm erworbene Achilleion auf Korfu.



wieder große Kälte eingetreten. In Secco am Comersee fiel reichlich Schnee, der in den Alpenländern stellenweise meterhoch liegt.

Das Ende der Gondel. Was wird Benedig ohne seine Gondeln sein? Diese Frage erhebt sich, wenn man die ständige Zunahme anderer moderner Fahrzeugarten beobachtet, die den großen Kanal erfüllen. Die Gondel ist Benedigs Symbol gewesen durch die Jahrhunderte des Ruhmes hin bis in die Zeiten des Verfalls, und die wunderliche Form ihrer langschneidigen Schlanheit gehört für uns notwendig zu dem Bilde der Lagunenstadt. Nachdem sie im 15. Jahrhundert auf einen Befehl des Dogen hin ihre schwarze glatte Oberfläche erhalten hatte, bringt sie einen melancholischen Anstrich in die heitere Pracht der Feste, läßt das Benedig der Beschreibungen und geheimen Worte in der Erinnerung anfliegen und als letztes Symbol der einstigen majestätisch ersten Würde zog sie ihre schattenhafte Spur in den selbst kimmernden Wasser dahin. Doch nun verdrängen die Motorboote den Gebrauch der Gondel und die reichen Venezianer legen sich lieber ein Benzin- oder Petroleumboot zu, das sie viel schneller zum Ziele bringt als das altertümliche Schiff ihrer Vorfahren. Für die Gondolieri, die einst des Tasso Stanzas sangen, ist eine schwere Zeit angebrochen, und bald werden nur noch wenige von ihnen übrig sein, um dem poetisch schwärmenden Fremdling eine historische Sensation zu bereiten, während praktisch, zähend und piekisch die Motorboote zwischen den ruhig niederliegenden Palästen und Kirchen hin- und herfahren.

In der Grube ertrunken. Auf der Höhe Aquelles (Belgien) kamen 15 Bergleute durch den Einbruch von Wasser zu schwerem Schaden.

Gerichtshalle.

Heidelberg. Wegen Zweifels mit tödlichem Ausgang verurteilte die Strafkammer den Studenten Leonhard Hermann aus Würzburg zu acht Monaten Gefängnis.

Schneidemühl. Der Strafprozeß gegen den Inhaber und einen Agenten der polnischen Landbank wegen betrügerischer Wuchsgeschäften beim Gewerbe deutschen Grundbesitzes endete mit der Freisprechung der Angeklagten.

Kunst und Wissenschaft.

Die Entdeckung eines vorgeschichtlichen Dorfes in Sizilien. Im Laufe seiner Ausgrabungsarbeiten in Sizilien ist Professor Angelo Rizzo die Entdeckung eines vorgeschichtlichen Dorfes gemacht. Aber die jetzt dem Ministerium der öffentlichen Unterrichts in Rom einige genauere Mitteilungen eingelangt hat. Die genauere Erforschung des vorgeschichtlichen Dorfes bei Cannatello in der Nähe von Agrigento, so heißt es in dem Bericht, die mittels dieser Erdenschnitt vorgenommen wurde, brachte so hohe Steinblöcke ans Licht, wie sie bisher in Sizilien noch nicht bekannt geworden sind. Diese Blöcke ist ein Beweis für das außerordentlich lange Bestehen des Dorfes an dieser Stelle, das sich vielleicht über mehr als ein Jahrtausend erstreckt hat. Höchst neu für die

findlichen privaten Kassenboten 30 000 Rubel ab. Die Räuber sind entkommen.

Ein Tornado zerstörte das Dorf Demming (Texas), wobei acht Personen getötet wurden. Auch in den Nachbarländern sind Menschen ums Leben gekommen.

Bunte Allerlei.

Beim Porträtmaler. „Sie müssen mir garantieren, daß mein Porträt ähnlich wird!“ „Dann müssen Sie mir aber, gnädige Frau, auch garantieren, daß Sie es nehmen!“

Die verkannte Pastetmaler. „Du Weib, quod bloß mal durch die Spiegeltische, wie die da dein iess Restorant jutteln: die Damen haben sich sogar die Komet aufgetrennt!“

Ein Schwerverdienter. „Sie bringen die Zigarette unglücklich nicht aus dem Munde! Was ist denn eigentlich dieses Bran?“ „Was Gutes dran ist?“ „Ach — Ich, gnädige Frau!“

auf dem Platz entgegen. „Ach, lieber Franz?“ fragte er erwartungsvoll.

„Ich bin zufrieden, Herr Amtsrichter.“

„Wohl?“

„Franz jag die dem Beredner abgenommene Redezeit hervor. „Hier ist das Geld. Holen wir jetzt einmal sehen, wieweil noch von den Lehrlings Mark vorhanden ist?“

„Ja, bitte, treten Sie näher,“ hat Strecker, und leuchtete seinen Unterredenden mit glücklicher Miene bis in sein Zimmer.

„Nun achte,“ hat der Burche vorlaut gewarnt, „meine Strecker. „Nur zwei-hundert Mark fehlen. Da wird der Beamte sich freuen. Hundert Mark in Gold habe ich bereits abgenommen.“

„Ja, und ich freue mich auch, wenn Sie mir gelantes, Fotner die Summe morgen abend, als Weihnachtsgeschenk, überreichen zu dürfen.“

„Denn, es ist das corpus delicti — gehört eigentlich in Verwahrung des Gerichts,“ antwortete Strecker. „Na, werde morgen mal sehen, was sich machen läßt. Wenn möglich, soll Ihr Wunsch erfüllt werden.“

„Franz mußte nun noch die Einzelheiten der Klage zum besten geben, worauf ihm Strecker die Hand reichte. „Franz gemacht! Sie sind ja ein Tausendfüßler! Nun, der Kriminal-Fotner, sehe ich, wird immer deutlicher am Horizont sichtbar. Werde mein Wort halten, Herr Franz. — Nun gehen Sie nach Haus und rufen Sie sich von dem Bettlaufe aus. Gute Nacht, mein lieber Franz!“ rief Strecker dem

Dankensenden nach. Mit sich zufrieden betrat Franz seine Wohnung.

18.

Der Christabend, der von der Jugend so schnell erwartete und von dem Alter in der Erinnerung an eine glückliche Kindheit nicht minder freundlich begrüßt, war nun angebrochen.

Auf dem Postamt, das man an diesem Tage so recht den Gredt Kuprecht nennen kann, waren sämtliche Beamte noch in voller Tätigkeit, als schon längst die meisten Fenster in den Straßen vom Kerzenlichte erleuchtet waren. Endlich waren die letzten Sendungen expediert, die Schalter konnten geschlossen werden, und die räumlichen Beamten durften zu ihren Familien gehen, auch das schöne Fest im Kreise der Lieben zu feiern.

Einer der letzten Beamten war Fotner. Müde und abgepaunt schritt er seiner Wohnung zu. Er hatte nicht viel zu verdienen, denn als er nach einer halben Stunde bei Frau Steuerräte dort eintrat, schämte er sich fast über die so wenig kleine Gabe, die er den Damen überreichte. Doch waren alle drei Damen halb glücklich, als Amalie den Baum anzubete und geheimnisvoll ihre Geschenke für den Geliebten hervorholte. Wie ja die Gabe, sie sei nun groß oder klein, oft nur den Wert durch die Person des Gebers für und erhält, so auch hier. Fotner war glücklich und glücklich in dem Besitze des von der Geliebten und deren Mutter Geschenkten. Nicht für Gold hätte er die kleinen bescheidenen An-

gebilde, die liebende Herzen geben, müssen mögen. Doch wenn er sich auch erstet und glücklich zeigte, in seinem Innern war er es nicht. Es nagte noch immer bitterer Groll gegen das Schicksal rauhe Hand in ihm. Daite er doch gehofft und sich unendlich darauf geireut, mit der Geliebten und deren treuer Mutter am Christabend nach D. reisen und heile in das von ihm geschaffene neue Heim einziehen zu können — das sollte sein Geschenk am heiligen Abend sein. Es war anders gekommen; ein unbedachteter Augenblick, eine Minute der Sorglosigkeit hatte das schöne Gebäude eines Glückes zerstört, und das war es, was ihm die Stirne so verdärrerte an diesem Abend. Wie viele solcher sollten wohl noch vorübergehen müssen, ohne seine Wünsche dem Ziele näher zu bringen? — Das Brautkleid, das Amalie bereits fertig hatte, als sein Glück in Trümmern fiel, lag jetzt in der Truhe verborgnen. Wann einmal darfte die schöne Braut sich damit schmücken?

Solche Gedanken durczogen in dieser Stunde des jungen Mannes Hirn, als er am Tische saß und kaum auf das eifrige Gespräch der anderen achtete. Die Dichter des kleinen Tannenbaumes waren längst erloschen.

„Hilf du mir, Schatz?“ redete ihn endlich Amalie an, „oder denkst du wieder an die häßliche Geschichte?“ Das sollst du doch nicht. Sieh, ich bin so glücklich, wenn ich ein Löcherlein auf deinem Kleide sehe; lei einmal hergnügt! Heute ist ja der Tag dazu.“

„Ja, mein lieber Sohn, das wünsche ich auch. Sie müssen nicht sagen oft an den Ber-

forschung ist darin ein freiesunder Platz, der gut geplastert ist; innerhalb desselben befinden sich fünf Hütten, die an einigen Stellen mit großen Steinblöcken erhaubt sind. Unbekannt waren bisher auch in der Steinzeit Straßen, wie sie hier die verschiedenen Teile des Dorfes mit dem Platz in der Mitte verbinden. An zwei verschiedenen Stellen, an denen veruchswiese Grabungen unternommen wurden, fanden sich noch andre Teile des Dorfes, die bisher noch nicht ausgegraben werden konnten. Zum ersten Male erschienen quadratische Hütten, die sich in wunderbarem Erhaltungsstande befinden und die die technische Geschicklichkeit jener Baumeister der Steinzeit darcun. Die Häuser enthalten Strofdreche und erinnern so an das aus verschiedenen Stoffen gemischte Material, das man in Troja gefunden hat. Die rechteckige Form war bisher in Sizilien noch nicht beobachtet worden. Es wurden auch Tische für Transtöpfe gefunden, die beweisen, daß damals schon Beziehungen zu Kreta bestanden haben. Roffo tritt lebhaft dafür ein, daß das neolithische Dorf von Cannatello erhalten bleibe. Er hat ferner in Sant Angelo Ruzaro ein Grab ausgegraben, das 45 unverletzte Beien enthält. Es gehört den letzten Zeiten vor dem griechischen Einfall an; aber der Schmutz einiger Beien zeigt eine Nachahmung weiter zurückliegender Zeiten, und einige Statuetten beweisen auch neue die Tatsache, daß in vorgeschichtlicher Zeit regte Beziehungen zwischen Sizilien und Kreta bestanden.

Japans „Gründerjahre“.

Die reichlichen Japaner sind von einem wahren Spekulationsfieber ergriffen; überall macht sich das Streben geltend, möglichst schnell reich zu werden, und man kann schon heute voraussagen, daß Börsenkrän in Japan nicht lange ausbleiben werden.“ So urteilt ein englischer Finanzmann, der aus Japan zurückgekehrt ist und der von seiner nicht ungemühten Verwunderung über den Umfang der Spekulationen erzählt, die an den großen japanischen Börsen im Gange sind und an denen alle Bevölkerungsschichten sich mit feuriger Begeisterung beteiligen. Die Börse in Tokio, die jedem zugänglich ist, ist fast täglich der Schauplatz geistiger Aufregung; und in den Städten spielen zweifelhafte Würfelfontore wie Woge aus der Erde. Auch die Produkte- und Metallbörsen sind die Stätten heftigster Spielwut geworden. Die in den letzten zwölf Monaten gegründeten Gesellschaften und Syndikate repräsentieren die verblühende Kapitalsumme von 2800 Millionen. Viele dieser Gesellschaften arbeiten gewiß unter günstigen Auspizien, aber daneben gibt es auch andre, und schon jetzt haben die japanischen Gründer eine ansehnliche Reihe schnell zusammengebrochener Unternehmungen auf dem Gewissen. Auch die Haus- und Bodenpekulation treibt äppige Blüten; im nördlichen Japan sind die Kreie oft bis zum Dreifachen des früheren Wertes hinaufgetrieben. Die Eisenbahnen sind von diesen Spekulationen angezogen, da sie sich in Staats Händen befinden; auch die Kofuiter Straßenbahn wird demnächst in städtischen Besitz übergehen. Die japanischen Staatsmänner glauben jedoch, daß das heilige Spiel- und Verdrängerfieber nur eine vorübergehende Erscheinung sein wird, eine Folge des Aufschwunges, den die Nation durch die glücklichen Siege erfahren.

Beim Porträtmaler.

„Sie müssen mir garantieren, daß mein Porträt ähnlich wird!“ „Dann müssen Sie mir aber, gnädige Frau, auch garantieren, daß Sie es nehmen!“

„Die verkannte Pastetmaler.“ „Du Weib, quod bloß mal durch die Spiegeltische, wie die da dein iess Restorant jutteln: die Damen haben sich sogar die Komet aufgetrennt!“

„Ein Schwerverdienter.“ „Sie bringen die Zigarette unglücklich nicht aus dem Munde! Was ist denn eigentlich dieses Bran?“ „Was Gutes dran ist?“ „Ach — Ich, gnädige Frau!“

Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Robert Lehnert.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Verehrung, welche uns an unseren Hochzeits- und Einzugstage von lieben Freunden und Bekannten zu teil geworden sind, sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Ernst Küttner u. Frau.

Gasthof zum schwarzen Ross.

Donnerstag, den 9. Mai 1907 (Himmelfahrt)

grosses Gesangs-Konzert

zum Besten des Vereins der Blinden in Dresden und Umgegend unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

Ausführung des Konzertes: Die Gesangsabteilung des gen. Vereins, Leitung Herr O. Vierling, unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Helene Franz, Deklamation: Fräulein Hildegard Römhild, Gesang: und Fräulein Mathilde Lösser für Klavierbegleitungen.

Anfang 8 Uhr. I. Platz 50 Pfg., II. Platz 30 Pfg.

In Berücksichtigung des guten Zweckes den Blindenverein zu fördern, ersuche ich das geehrte Publikum ganz besonders zu recht zahlreichem Besuch des Konzertes.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Hanta.

Mehrere

Anhefter u. Einträger

werden in dauernde Stellung gesucht.

August Walther & Söhne.
Glashüttenwerke Moritzdorf.

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Große Auswahl in

Genre-Postkarten

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen empfiehlt

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Zithermusikalien.

Tongers Taschen-Musik-Album Bd. 46.

Volkslieder-Album für Zither.

100 der beliebtesten Volkslieder für eine Mittelstimme mit leichter Zitherbegleitung, oder für Zither allein ausführbar, bearbeitet von

Georg Keller,

N. 1-100 in einem Band, schön und stark kartoniert Mk. 1,-.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1,-

P. J. Conger, Köln a. Rh.

Meißner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

empfehlen sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen, Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.

Billige Preise!

Mehrjährige Garantie!

Rechnungsformulare

hält stets auf Lager die Buchhandlung.

Gasthof zum „schwarzen Ross.“

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Hanta.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein

Richard Vorwerk.

Fr. Rose's Nachf. Inh.: Th. Karl Haiduk

Lange Strasse 35 Radeberg i. Sa. Lange Strasse 35

Kupferschmiederei u. mechanische Werkstatt.

Technisches Bureau für

Wasserversorgung, Kanalisationen, Gasleitungen, Zentralheizungen etc. etc.

Installations-Geschäft für Anlagen jeder Art und Größe

Hauswasserleitungen Waschoiletten

Badeeinrichtungen Spülklosetts

Pumpen jeden Systems und jeder Größe

Feuerhähne Gartensprenghähne Schläuche

Metal- u. Kupfer-Artikel

Gasbade-Anlagen

Ausführung aller einschlägigen Reparatur-Arbeiten.

Telephon Nr. 2918.

Telephon Nr. 2918.

Freiwill. Feuerwehr.

Sonntag, den
5. Mai 1907



Übung.

Mehrere

Mädchen

können sofort in Dresden und Umgegend in gute Stellung treten.

Näheres bei Frau Conrad, Ottendorf.

Zwiebel-

Speisekartoffeln

Zentner 3,- Mk.

verkauft
Rittergut Grünberg.

Stralsunder-

Spielkarten

— zu haben in der Buchhandlung —

Gross-Okrilla.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Schlachtvieh Hofe zu Dresden am 2. Mai 1907.

Zum Auftrieb waren gekommen: 2 Ochsen 10 Kalben und Röhre, 16 Bullen 1253 Rälber 83 Schafe und 2283 Schweine, zusammen 3817 Schlachtstücke. Es erzielten für 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 27-43 Mt. Schlachtgewicht 60-80 Mt., Kalben und Röhre Lebendgewicht 28-42 Mt., Schlachtgewicht 58-76 Mt., Bullen Lebendgewicht 35-46 Mt., Schlachtgewicht 65-80 Mt., Rälber Lebendgewicht 48-57 Mt., Schlachtgewicht 76-89 Mt., Schafe Lebendgewicht 35-43 Mt., Schaf Schlachtgewicht 78 bis 84 Mt., Schweine Lebendgewicht 35-41 Mt., Schlachtgewicht 48-53 Mt.

Produktenpreise.

Dresden, 2. Mai. Stimmung: fest.
Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer 76-78, brauner, neuer, 76-78 kg 166 bis 274, russischer, rot 191-198, amerikanischer Spring — — —, do. Ransas 191 bis 197 do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74-76 kg 39-161 do. neuer, 70-74 kg, 153-168, preussischer — — —, russischer 147-149, Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 145-155, schlechte und posener 185-180, böhmische und mährische 185-205, Futtergerste 132-142 Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter 164-150 do. neuer, 142-144, russischer neuer, 145-149, Mais, pro 1000 kg netto Cinquintine 185-190, rumänischer großkörnig — — — ungarischer Gelbzahn — — — Weizen pro 100 kg netto, 140-150, 2. u. 3. weizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185-190, Desfonten, pro 1000 kg 2. 15,50, Mais, pro 100 kg netto ohne Sod 28-30,20 Futtermehl 13,00-13,20 netto: Winterweizen, sächsischer, trocken, 190 — 195, do. feucht 168-178 Weizen, per: 100 kg netto feinste besagte 220-232 120-235, mittlere feucht 180-220.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.
Sonntag, den 5. Mai 1907.
Vorm. 9 Uhr Predigt Gottesdienst.

Kirchennachrichten.

Weddingen.
Sonntag, den 5. Mai 1907.
Vorm. 8 Uhr Predigt Gottesdienst.
Großdillmannsdorf.
Nachm. 1 Uhr Predigt Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Jünglingen.

Blitz-Fahrpläne

(Sommer-Ausgabe 1907)
hält auf Lager
die Buchhandlung.

Kleinere freundliche

Wohnung

nebst Zubehör ist für 80 Mark für sofort oder später zu vermieten.

Näheres Dresdenerstr. Nr. 100.

Salat

Rhabarber

empfehlen

Herm. Rauh, Gärtnerei.

Bestellungen

auf

Zeitschriften

aller Art

nimmt entgegen

H. Rühle, Groß-Okrilla.